

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1879

222 (20.9.1879)

Deutschland.

17. Sept. (Aus der Rechtsprechung des Reichs-Oberhandelsgerichts.) Noch immer können die deutschen Fabrikanten sich nicht abgewöhnen, ihre Waare mit fremder Marke zu versehen, selbst in den Artikeln, mit welchen sie den Markt beherrschen.

In einer Feuerversicherungs-Polize war bestimmt, daß der Entschädigungsanspruch des Versicherten von selbst erlösche, wenn nicht binnen sechs Monaten nach dem Brandfalle eine gültliche Uebereinkunft erzielt oder Klage gegen den Versicherer erhoben werde.

Badische Chronik.

W. + Karlsruhe, 17. Sept. Gestern und heute tagte dahier im kleinen Saale der Festhalle unter dem Präsidium des Hrn. Hofrathes Prof. Dr. Meßler die diesjährige Versammlung deutscher Agrar-Kulturtechniker, an welcher außer den Vorständen der verschiedenen agrar-kultur-chemischen Versuchsanstalten Deutschlands auch die zweier Stationen des Auslandes, von Belgien und Holland, sich beteiligten.

Andruck. Die Verhandlungen, welche insbesondere den gegenseitigen Austausch der Meinungen und ein Uebereinkommen in Bezug auf die Prüfung und Werthbestimmung landwirtschaftlich wichtiger Stoffe bezweckten, fanden jeweils von 9 Uhr Morgens bis Mittags 12 Uhr und von 1 bis 4 Uhr Nachmittags statt.

* Karlsruhe, 18. Sept. Der Rechnungsbereich der hiesigen Gemeindeverwaltung für das Jahr 1878 ist nunmehr im Druck erschienen. Der Bericht enthält die Nachweisung über die Einnahmen und Ausgaben von 26 verschiedenen Klassen und umfaßt 126 Druckseiten.

Die Einnahme-Rückstände der Stadtkasse beliefen sich auf 109,893 M. 68 Pf., eingegangen sind 67,692 M. 39 Pf., im Rückstande blieben 42,201 M. 29 Pf.

An Bodenrenten und Pachtgeldern von den beiden Messen gingen ein: 13,888 M. 95 Pf., welcher Einnahme eine Ausgabe von 11,050 M. 25 Pf., worunter jedoch 5425 M. für Hauptreparatur der Messen, gegenüber steht.

Die Stadtgelder waren ein Erträgniß ab von 16,268 M. 66 Pf. bei 666 M. 49 Pf. Ausgaben. An Pflastergeld wurden eingenommen 19,382 M. 95 Pf.

Allgemeine Umlagen kamen zur Erhebung im Betrag von 349,498 M. 3 Pf., im Rückstande blieben 18,156 M. 75 Pf. Die Umlagerückstände beliefen sich auf 7900 M. In Abgang wurden verrechnet 32,498 M., mehr als im Voranschlag vorgesehen waren 13,854 M.

Ueberschüsse wurden der Stadtkasse abgeliefert: von der städtischen Rheinbahn 331,300 M., mehr als im Voranschlag angenommen 31,003 M.; von der städtischen Gaswerks-Kasse 187,093 M.; von der Wasserversorgungs-Kasse 76,177 M.; von der Freibahn-Kasse 13,900 M.

Vorausgabe wurden: auf das Rathaus 8842 M. 75 Pf., für Erwerb der von der Gewerbestellung herrührenden Maschinenhalle 10,000 M., für Reinigen der Straßen und öffentlichen Plätze 12,076 M., für Unterhaltung der öffentlichen Anlagen 15,817 M.

27 Pf., für Bauprüfungen 16,447 M. 37 Pf., für Dohlen- und Schlammlaster-Reinigung 6422 M. 26 Pf., für Auffüllen des Flossgrabens 6730 M. 52 Pf., für Herstellung der verlängerten Schützenstraße 9001 M. 71 Pf., für desgleichen der Wieland-Straße 5174 M. 23 Pf., letztere beiden Beträge kommen von den Angrenzern wieder zum Erlaß; für Fortsetzung der Landgraben-Korrektur 59,683 M. 69 Pf.

Belträge zu den Bezirks- und Kreisverband-Kosten wurden geleistet im Betrag von 39,924 M. 14 Pf. Für Feierlichkeiten kamen zur Verwendung 3935 M. 47 Pf. An Gehalten, Gebühren und Reiseflosten der Gemeindebeamten und Angestellten wurden verausgabt 75,293 M. 50 Pf.

Auf 31. Dezember 1878 betrug das Vermögen der Stadtgemeinde Karlsruhe (die Gebäude nach den demaligen Verkaufspreisen abgesehen) 10,695,433 M. 28 Pf. hievon ab die Schulden mit 6,491,552 M. 45 Pf. bleibt reines Vermögen von 4,203,880 M. 83 Pf.

Vermischte Nachrichten.

(Margaretha Robertson, oder Duncan), die Älteste Frau in Schottland, starb am 16. d. in Coupar Angus. Sie wurde in 1778 geboren und hat somit ein Alter von 106 Jahren erreicht.

Aus dem Wanderbuch des Grafen Moltke. Tagebuch-Bätter aus Spanien.

(Schluß.)

An anderen Stellen bildet der Cactus mit seinen rothen Feigen einen undurchdringlichen Baum. Der Boden an sich ist fruchtbar, aber nur der geringste Theil für Weizen- und Baumwollen-Kultur bearbeitet; dabei verpacken 48 Manihot-Hülsen einen Staus, von dem man sich keinen Begriff machen kann.

Zu Cordoba sehen sie in einem, auf maurische Art eingerichteten Hause — aus Vorlicht schon um 9 Uhr Morgens zu Mittag. Die Maßzeiten in Spanien bestehen aus vielen Feiertagen, namentlich Reichthümern, die es in unbeschreiblicher Menge dort gibt, der Wein war sehr schlecht.

So heiß es in Andalusien gewesen, so kalt fanden sie es, als sie den schauerlichen Engpaß von Val de Penas auf das lastische Plateau hinanstiegen. Das ganze Land ist ein einziges Ackerfeld, aber ohne Baum und Strauch; und so entseufet liegen die Wohnungen, daß sie zur Geranzzeit auf dem Felde bivouaciren müssen.

Am dritten Tage, nachdem sie Sevilla verlassen, fuhren sie über den Manzanarez, der fast ohne Wasser war. Jenseits erhebt sich der Hügel, auf dem Madrid erbaut ist. Bald erreichten sie den Prado, die schöne Promenade mit vierfacher Baumreihe, die durch viele Laubfarbiger Lampen durchleuchtet war, die Häuser zeigten, durch eben solche

Lampen erhellt, die architektonischen Linien des sarazenischen Stils.

Aus allen Fenstern hingen Teppiche, oft von Sammet mit Gold- und Silberfranzen besetzt. Auf hölzernen Estraden wurden nationale Tänze in schönen Kostümen aufgeführt und Musikbänden spielten dazu die Weisen der Seguirilla, des Bolero und Jambango.

Die schönsten Bauwerke sind: Die Silbergalerie mit den köstlichen Kapellen und Murrillos und das königliche Schloß.

Dasselbe ist vielleicht eines der stattlichsten in der Welt, es liegt auf einer Anhöhe am Manzanarez und übersteht das Land bis zum Gebirge, aber ringsum ist Alles kahl und sonnenverbrannt.

Am zweiten Tage seiner Ankunft fand Nachmittags drei Uhr ein großes Stiergefecht statt. Der Franzose und v. Moltke begaben sich nach der kreisrunden Arena; 12,000 Menschen waren da versammelt, um die corrida di toros zu schauen.

Jetzt traten die Galos zu Fuß mit bunten Mänteln über dem Arm ein, ihnen folgten sechs Picadores zu Pferde.

Diese trugen ein Lederwams, auf der rechten Seite mit Eisenklingen gefächert, den spanischen Hut auf dem Kopfe. Jeder trug eine starke Lanze mit nur einer halben Zoll langen Spitze, und saß in einem hohen Sattel, der sehr festen Sitz gewährte.

So bald sich der Stier erhob, so schloß er sich auf ein Knie nieder und gab den königlichen Gruß, wofür an 12,000 Rehlen gezückt wurde.

und schon wird — der Stoß war aber so gewaltig, daß Mann und Roß in die Höhe gehoben wurden und rücklings überschlugen. In demselben Augenblick löst der Stier dem Pferde die spitzen Hörner in den Leib, ein dicker Blutstrahl entquillt der Wunde — auch um den Picadore wäre es geschehen, wenn die Galos mit ihren bunten Mänteln ihm nicht zu Hilfe kämen.

Nach dem dritten Angriff und Tödtung des Pferdes verweigerte der Stier den ferneren Angriff. Nun müssen die Banderillos heranz.

Jetzt wird es still in der Arena — es ist das der gefährlichste Moment. Der Matador, ein schöner Mann in Schuhen und weißen Strümpfen, hellblauselbener Jade, ein Netz über das Haar gezogen, hält in der linken Hand ein scharlachrothes Mäntelchen, in der rechten eine vier Fuß lange viersneidige Zoledoltinge; diese muß dem Thiere auf einer genau bestimmten Stelle in den Nacken gestochen werden, um es zu tödten.

In noch weiterer Ausführung von Zwischenfällen schließt v. Moltke seinen Bericht: „Was mich betrifft, so habe ich an einem Stiergefecht vollkommen genug gehabt, und doch ist dieses entsetzliche Schauspiel dasjenige, welches die Spanier über Alles lieben, an dem die zartesten Frauen theilnehmen und dem die jugendreichsten Infantin zuzuschauen.

Was v. Moltke auf dieser städtigen Reise von der spanischen Nation gesehen, hat ihm einen günstigen Eindruck hinterlassen. Nicht einmal wurde er angebetelt — das ist selbst der Aermste zu stolz, Schweigend und ernst steht er, den Mantel malerisch über die Schultern geworfen, er verschmäht das französische Kleid und bewahrt seine nationale Tracht, die in allen Provinzen verschieden ist.

Als Deutscher ist man besser aufgenommen, als jede andere Nation. Frankreich hat dem Lande zu wehe gethan, und mit Stolz erinnert der Spanier sich der deutschen Herrscher, welche glorreich Spaniens Scepter führten.

